

**Fachstelle für spezielle Schulfragen (FSS)  
Gemeinde Freienbach SZ**

## **21. Jahresbericht Schuljahr 2017/2018**



**Rolf Lustenberger  
Schulhaus Brüel  
Churerstrasse 9  
8808 Pfäffikon SZ**

# JAHRESBERICHT FSS

## INHALT

Vorwort.....	1
Arbeitsbereiche .....	2
Verwendung der Arbeitszeit .....	4
Falleingänge .....	5
Geleistete Fallarbeit .....	7
Einzel- oder Gruppenarbeit .....	9
Kontaktaufnahme .....	11
Schlusswort .....	12



# Jahresbericht Schuljahr 2017 / 2018

## VORWORT

Ich kann in meinem zweiten Jahresbericht erstmals Bilanz über ein ganzes Arbeitsjahr ziehen, was sich natürlich in der Fallmenge und der Arbeitszeit niederschlägt. Ich bin sehr gespannt, wie sich die Fallzahlen gegenüber den Vorjahren entwickelt haben. Neu möchte ich in diesem Bericht auch den zeitlichen Aspekt der Falleingänge auswerten und so der Frage nachgehen, ob es Zusammenhänge zwischen dem Schuljahreszyklus und der Inanspruchnahme der Fachstelle für spezielle Schulfragen (FSS) gibt.

Noch immer stehe ich in Kontakt zu Franz Rutz. Der fachliche Austausch sowie die Reflektion meiner Arbeit sind dabei die zentralen Themen unserer Treffen. Neben Franz bilden die CAS Interventionsgruppe und die Treffen der Schulsozialarbeitenden wichtige Gefässe des Austauschs. Ich bin in meiner Arbeit auf Partner angewiesen, um mein Handeln kritisch zu hinterfragen, neue Perspektiven einzunehmen und auch Gespräche für die eigene Hygiene zu führen. Als „Einzelkämpfer“ muss ich mich dafür einsetzen, solche Arbeitsbeziehungen zu pflegen und zu festigen. Ich hätte auch Anspruch auf Supervisionstreffen, habe aber angesichts der genannten Gefässe noch keinen Gebrauch von diesem Angebot gemacht.

Die Leidenschaft und Motivation, mit denen ich die Stelle als FSS antrat, haben Phasen von hoher zeitlicher und auch psychischer Belastung gut überstanden. Nach wie vor liegt mir das Wohl aller Kinder der Primarschule, deren Eltern und allen Mitarbeitern aufrichtig am Herzen. Ich freue mich auf mein drittes Jahr als FSS im Auftrag der Gemeinde Freienbach.

## **ARBEITSBEREICHE**

Die Berichtsperiode bezieht sich auf die Zeit von November 2017 bis Oktober 2018.

Mein Arbeitsaufwand ist gegliedert in:

- **Betreuung und Beratung**
- **Abklärungen und Orientierungen**
- **Aktionsarbeiten**
- **Sitzungen**
- **Büro (Organisation)**
- **Studium und Fortbildung**
- **Anrechenbare Absenzen**

Unter **Betreuung und Beratung** fallen alle Gespräche (und deren Vorbereitung) und Handlungen, welche auf reine Beratungstätigkeit ausgerichtet sind. Anfragen, Sitzungen sowie auch die Begleitung/Nachbearbeitung/Reflektion von Situationen mit Betroffenen und Beteiligten. Diese Phase erfolgt grundsätzlich bevor weitere Interventionen stattfinden.

**Abklärung und Orientierung** dient der Beschaffung von individuellen sowie system- und themenbezogenen Informationen. Darunter fallen Gespräche mit Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, der Abteilung Bildung sowie auch Recherchen zu konkreten Fragestellungen oder der Kontakt mit verschiedenen Fachstellen.

**Aktionsarbeiten** ist die eigentliche Frontarbeit der FSS. Darunter fallen Gespräche zur Problembearbeitung, Mediation- und Konfliktlösung, Begleitung von Jugendlichen und Erwachsenen oder Arbeit mit Gruppen oder ganzen Klassen. Auch die Teilnahme an Elternabenden oder die Einführung neuer Mitarbeiter fallen in diesen Bereich.

Eine strikte Trennung dieser drei Bereiche ist oft schwierig. In Gesprächen verschmelzen Abklärungen (Erhalt von wichtigen Informationen zur Situation) und Beratung (Reflektionsfragen, entwickeln von Szenarien, bewerten von Interventionsideen usw.).

Auch in Aktionsarbeiten sammle ich Informationen, welche wiederum in weitere Aktionen einfließen oder durch Abklärungen genauer beleuchtet werden müssen.

Darum werde ich nachfolgend (analog F. Rutz) diese drei Bereiche unter dem Titel **Fallarbeit** zusammenfassen.

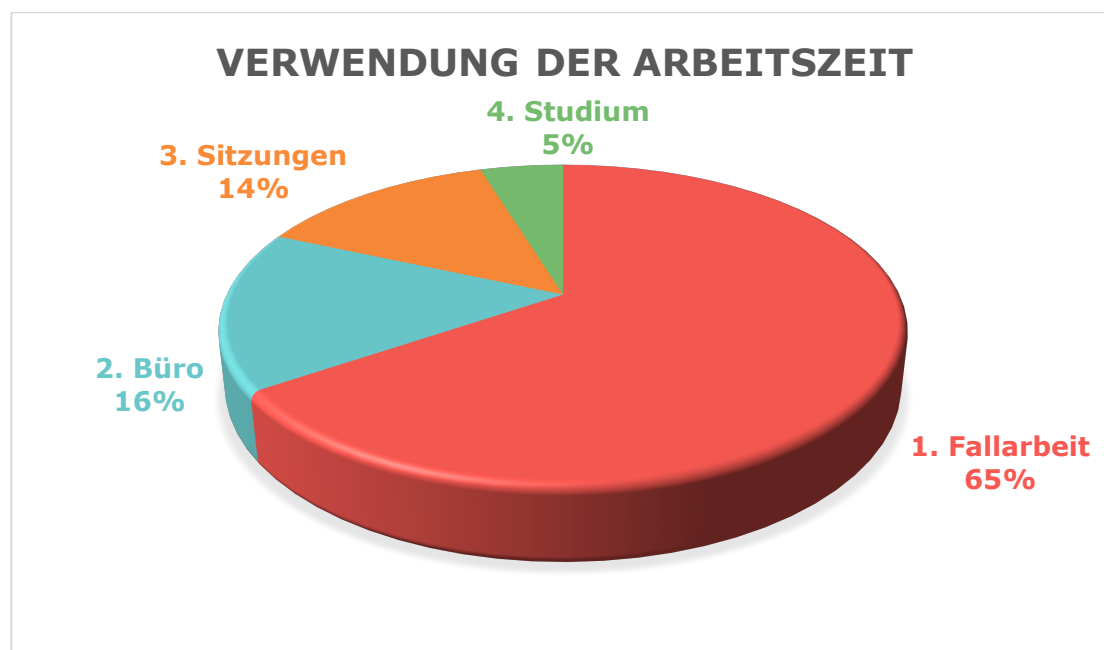
Die **Bürozeit** umfasst alle Tätigkeiten, welche die Organisation meiner Arbeitszeit betrifft (Korrespondenz, Planung, Rapportierung). Dazu kommt alle Vernetzungsarbeit sowie die Informationsverarbeitung von Schule, Gemeinde, Kanton, Fachstellen und Verbänden. Auch die Bearbeitung von Aufträgen aus der Mitarbeit in Fachgruppen/Projektgruppen sind darin enthalten.

Unter **Sitzungen** sind neben Teilnahme an der SL Sitzung auch Vernetzungstreffen oder Informationsveranstaltungen verschiedener Institutionen, in- und ausserhalb des Kantons miteingeschlossen. So konnte ich in diesem Jahr mit Vertretern der Polizei, des Kinderschutzes oder auch der neu gebildeten Tria+ (ehemals KJPD) in direkten Kontakt treten. Die Sitzungen der Arbeitsgruppe gesunde Schule und die Treffen der Gruppe für die Ausarbeitung des Kinder- und Jugend- und Familienleitbildes der Gemeinde Freienbach habe ich als Sitzungszeit deklariert.

**Studium und Fortbildung** Das Studium von Literatur und Erhebungen zum Thema Gesunde Schule sowie eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Mobbing für eine Schulung der Komin-Mitarbeiter fallen in diesen Bereich. Das Vertiefungsseminar Mediation zeigt hier keine Auswirkungen, da ich diese mit eigenen Mitteln und in meiner Freizeit besucht habe. Trotzdem hatte ich dort Gelegenheit, eigene Fälle einzubringen. Schulentwicklungstage, Weiterbildung mit Walter Minder sowie eine Tagung an der Universität Zürich zum Thema des gesellschaftlichen Bildes des Lehrerberufs sind darin enthalten. Die Intervisionsgruppe aus dem CAS Mediation trifft sich weiterhin regelmässig, auch diese Treffen sind in diesem Bereich enthalten.

## VERWENDUNG DER ARBEITSZEIT

Die folgende Grafik verdeutlicht die Anteile der Arbeitszeit bezogen auf die verschiedenen Arbeitsbereiche.



Das Arbeitspensum von 80% konnte eingehalten werden. Dabei ist zu beachten, dass es sich um eine Jahresarbeitszeit handelt, in welcher ein Anteil an Schulferien kompensiert werden muss (FSS fünf Wochen Ferien, Schule 13 Wochen Ferien). Gegenüber dem Vorjahr hat der Bereich der Fallarbeit um 8% zugenommen und das Studium hat um 8% abgenommen. Bei den restlichen Bereichen ist keine grosse Veränderung festzustellen.

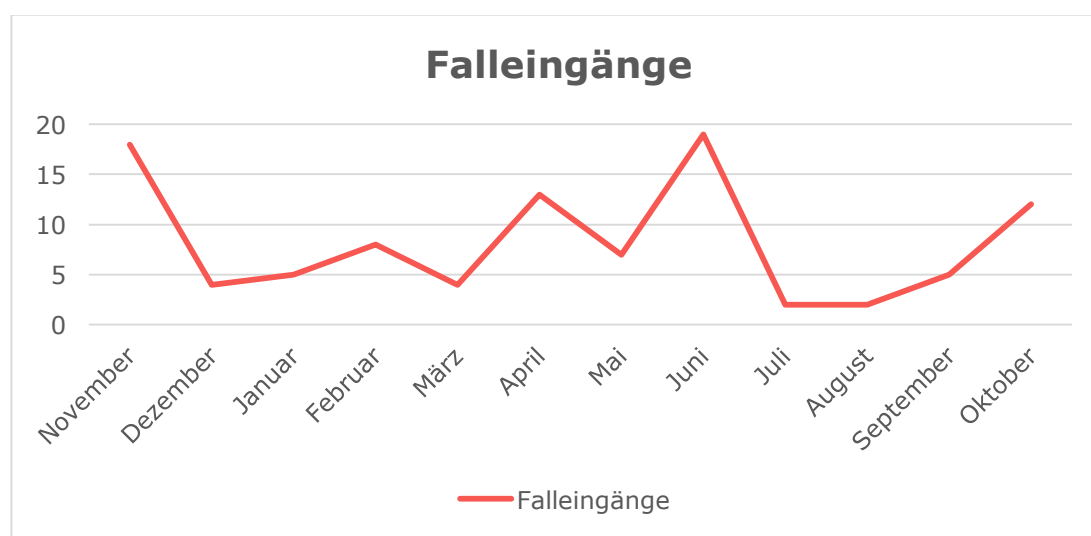
Ich habe in diesem Jahr erstmals vom Ressourcenpool (20%) der FSS gebrauch gemacht, um eine Klassenintervention durch einen Experten der Methode „Kampfesspiele“ zu initiieren. Dies nach lange anhaltenden Anstrengungen mit bestehenden Ressourcen, welche nicht den gewünschten Effekt erzielen konnten. Die Intervention wurde nachträglich von den Beteiligten als zielführend und nachhaltig bewertet. Diese Methode gibt den Kindern die Möglichkeit, sich in verschiedenen Übungen miteinander zu messen und dabei eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen. Der Teamgedanke und der „Innere Schiedsrichter“ werden dabei

genauso gefördert, wie die Übernahme von Verantwortung für das eigene Verhalten.

Wie auch letztes Jahr erfolgten viele Kontaktaufnahmen oder Gespräche ausserhalb der normalen „Bürozeiten“. Von meiner Kundschaft erhalte ich für diese Erreichbarkeit oft grossen Dank und gleichzeitig wird manchmal auch entschuldigend geäussert, dass sie die Inanspruchnahme meiner Dienste abends und am Wochenende bedauern. Ich bleibe bei meiner im ersten Jahresbericht gemachten Aussage, dass ich dann da sein soll wenn man mich braucht – und das kann nicht an feste Bürozeiten gebunden werden. Aus der Gewaltarbeit kennen wir diese „Fenster“, wenn eine Intervention bessere Chancen auf Erfolg hat. Es gilt, Betroffene in einem Zustand der Einsicht oder Veränderungsbereitschaft zu erreichen. Das Timing ist manchmal auch in der sozialpädagogischen Arbeit bedeutend.

## FALLEINGÄNGE

In meinem Ersten Jahr als FSS erlebte ich eine sehr unterschiedliche Belastung durch die Menge an Fällen, welche zu bearbeiten waren. Ich möchte darum kurz verdeutlichen, wie die Falleingänge über ein Jahr hinweg aussehen.



Sieht man diese Grafik, so fallen schnell die zwei Spitzenwerte im November und im Juni auf. Es zeigt ein sich wiederholendes Phänomen: Ein Anstieg der Fälle vor dem Jahreswechsel sowie vor den Sommerferien. Man kann vermuten, dass die Belastungsgrenze aller Beteiligten zum Schuljahresende etwas abnimmt und damit bestehende Probleme plötzlich als grössere Belastung wahrgenommen werden. Oder die Probleme wurden lange getragen und erduldet und man will vor dem Klassenwechsel noch etwas bewirken, um das Problem nicht einfach weiterzugeben. Der Anstieg im November (welcher bereits im Oktober beginnt) kann damit zusammenhängen, dass belastende Situationen bis zu den Herbstferien getragen und beobachtet werden (tiefe August/September Werte). Treten diese nach den Ferien (Mitte Oktober / anfangs November) wieder auf, werden die Betroffenen aktiv. Eine weitere Erklärung, welche ich in Gesprächen schon oft gehört habe, liegt im Beginn der düsteren Jahreszeit, wo Belastungen anders bewertet und erlebt werden. Interessant wäre, diese Statistik mit den Fallthemen zu vergleichen um zu sehen, ob es auch einen Zusammenhang der Fallthemen zu diesen Häufungen besteht. Diese Analyse möchte ich gerne im nächsten Jahresbericht durchführen.

Allen Hypothesen ist gemeinsam, dass belastende Situationen erst einmal getragen und beobachtet werden, bevor sie an mich gelangen. Dies ist einerseits natürlich und auch von grossem Wert. Die Beteiligten versuchen selber Lösungen zu finden, was ja von ihnen verlangt wird. Die Kehrseite der Medallie wäre eine Interpretation der Situation, welche eine Verschlechterung nicht einschliesst und man von einer negativen Entwicklung wortwörtlich überrumpelt wird.

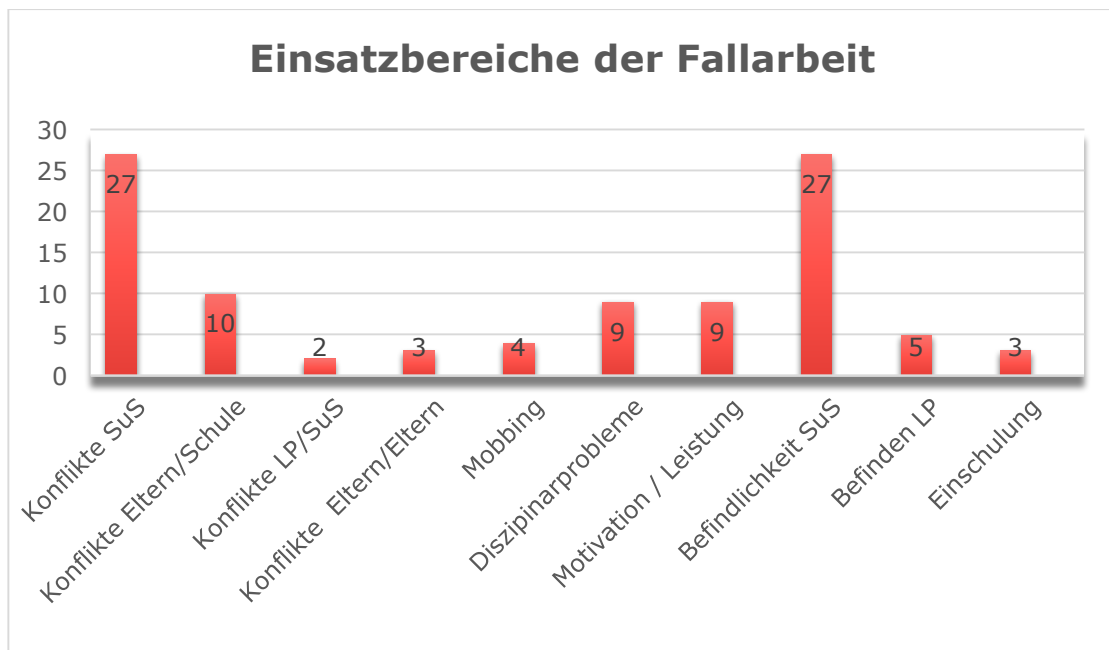
In beiden Fällen wünsche ich mir einen Austausch unter den Betroffenen, welcher hilft, umsichtige Interventionen zu entwickeln, Belastungen zu reflektieren, vom Wissen anderer zu profitieren und Grenzen zu definieren, wann man alleine nicht mehr weiterkommt.



## GELEISTETE FALLARBEIT

Im Zentrum der Tätigkeit der FSS steht die Unterstützung aller Beteiligten des Schulbetriebes. Die betroffenen Kinder oder Erwachsenen sind dabei einem Leidensdruck ausgesetzt, welcher die Entfaltung ihrer Ressourcen, ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit oder ihre Motivation und Befindlichkeit stark beeinflussen.

Die FSS wurde in 99 Fällen für folgende Problemstellungen kontaktiert:



Bei den Kategorien mit Begriff „Konflikte“ sind alle Stufen der Eskalation eingeschlossen. Von Spannungen, bis hin zu offen geführtem Streit mit Gewaltanwendung. Viele Konflikte konnten durch einen mediatorischen Zugang entschärft werden. Es gab aber auch Fälle, wo Konflikte immer wieder auftraten und in einem Zusammenhang zur grösseren Lebenswelt der Kinder stehen, welche ausserhalb des Einflussbereiches der Schule oder FSS zu verorten sind. In diesen Fällen sind die LP gefordert, eine grosse Präsenz und Aufmerksamkeit zu demonstrieren um die Werte des Miteinanders in der Schule einzufordern.

Von den 27 Konflikten unter den Kindern betrafen vier explizit den Schulweg.

Mobbing, welches wirklich als solches benannt werden muss, begegnete mir viermal. Zweimal spielte dabei die digitale Welt eine grosse Rolle und konnte als Cybermobbing bezeichnet werden. Bei den anderen Fällen konnte der Mobbing-Dynamik in frühen Phasen begegnet werden, was die Intervention erleichterte.

Verglichen mit letztem Jahr sind viele Werte konstant geblieben. Auffällig ist der Anstieg der Fälle, welche die Befindlichkeit der SuS betreffen von 11 auf 27. Sicher zeigt dies, dass sich Kinder eher trauen, Herrn Lustenberger anzusprechen, wenn er ihnen begegnet. Und da ich angesichts der höheren Fallzahl auch viel in den Schulhäusern unterwegs war, ergaben sich mehr Kontaktmöglichkeiten. Viele dieser Fälle wurden mir aber auch durch LP und Eltern übertragen. Das Spektrum reichte von kleinem Kummer (direkt von Kindern geäussert) bis hin zu sehr belastenden Situationen, welche mittel- oder langfristig zu Erkrankungen oder Verhaltensveränderungen führen könnten. Wenn ich dies mit Erhebungen der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen vergleiche, sind die Zahlen aus der Gemeinde tiefer, als jene der Erhebungen. Es muss aber mit einer Dunkelziffer gerechnet werden, da viele Kinder keine Unterstützung anfordern. Das Erscheinen psychischer Erkrankungen ist in der Oberstufe öfter anzutreffen als in der Primarschule, aber ihre Ursprünge sind nicht selten bereits in der Primarschulzeit zu finden.

Natürlich sind die Gründe für diese Fälle nicht alleine bei der Schule zu verorten – dies würde der Komplexität dieser Thematik nicht gerecht. Aber man kann die Schule auch nicht grundsätzlich von ihrer Mitverantwortung befreien. Die Wechselwirkung Schule – Elternhaus ist eine Tatsache. Sie kann eine Dynamik erzeugen, welche für die Kinder eine sehr hohe Belastung darstellt. So entstehen äusserst ungünstige Rahmenbedingungen, welche sich negativ auf das Lernen und eine gesunde psychische Entwicklung auswirken. Nehmen wir dies als Risikofaktor in Kauf oder reagieren wir als Schule auf diese Realität? Pochen wir auf unser Recht und unsere Ansprüche, auch wenn wir damit Individuen und Systeme überfordern? Ich glaube fest daran, dass wir eine Wahl haben...

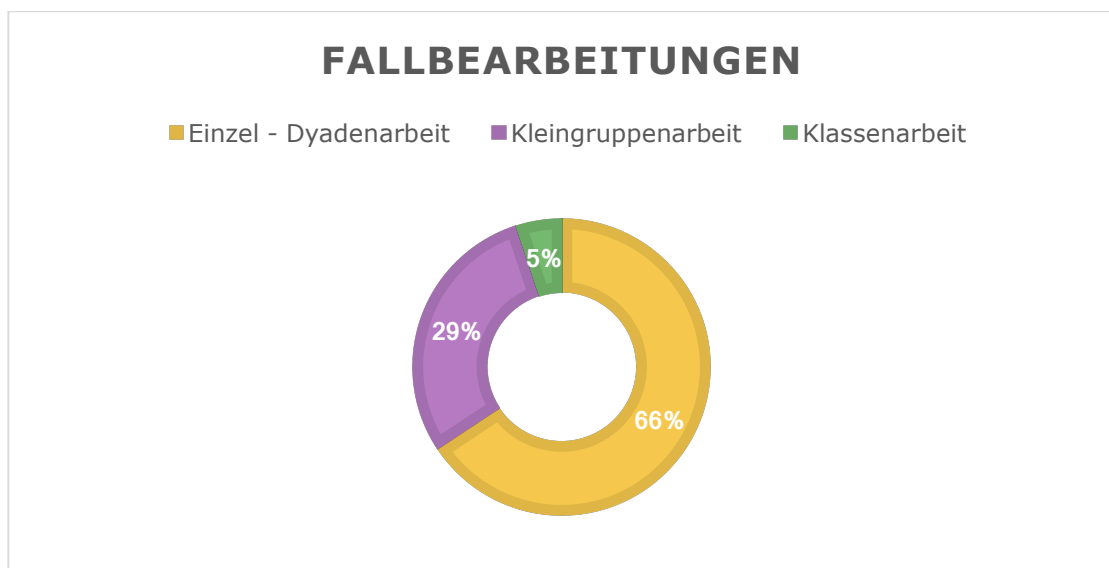
Neu sind dieses Jahr Fälle bei mir eingegangen, die Befindlichkeit der Lehrpersonen betreffen. Im letzten Bericht habe ich das Ausbleiben dieser Fälle mit mir als neue Person in der Funktion der FSS verbunden. Das nun vier Fälle bei mir eingegangen sind könnte für eine grössere Vertrautheit sprechen oder einfach damit erklärt werden, dass es schlicht keinen Anlass gab, mich letztes Jahr wegen der Befindlichkeit im Beruf zu kontaktieren. Ebenfalls neu ist das Thema Einschulung an mich gelangt. Es ging dabei um Kinder, welche nicht Fristgerecht eingeschult werden konnten oder der Wunsch bestand, einen möglichst baldigen Schuleintritt anzustreben, respektive die Kindergartenzeit zu verkürzen.

Interessant ist an dieser Stelle zu erwähnen, wie viel Zeit ich für die Bearbeitung der einzelnen Fälle aufgewendet habe. In 29 Fällen waren ein bis drei Kontakte ausreichend. In 45 Fällen, dem grössten Anteil, bedurfte es über drei Kontakte aber maximal sechs Wochen. In 25 Fällen dauerte die Fallarbeit länger als sechs Wochen. Somit haben mich auch Fälle aus der letzten Berichtsperiode noch dieses Jahr beschäftigt. Sie sind in den 99 ausgewerteten Fällen nicht enthalten. Dies lässt sich nicht vermeiden, da sich Probleme kaum exakt per Kalender- oder Schuljahreswechsel lösen lassen, ausser es erfolgt ein Übertritt in die Oberstufe. Das Problem ist damit aber nicht gelöst, es wird weitergereicht. Darum ist bei diesen Wechseln eine Kommunikation mit den Schulsozialarbeitenden der Oberstufe meine Pflicht.

## **EINZEL- ODER GRUPPENARBEIT**

In welcher Gruppe ein bestimmtes Thema bearbeitet werden muss, ist bei Beginn einer Beratung oder Intervention nicht immer eindeutig erkennbar. Erst nach Beginn der Fallarbeit zeigt sich, mit welchen Akteuren gearbeitet werden muss. Das Festlegen dieser, im Mediationsbereich „Arena“ genannten Beteiligten entscheidet auch über Gelingen oder Scheitern einer Fallbearbeitung.

Der grösste Teil der Fälle musste einzeln oder zu zweit (Dyade) bearbeitet werden. Dies betraf vor allem Disziplinarprobleme, Motivations- und Befindlichkeitsthemen sowie einen Teil der Konflikte unter den SuS. Ein Drittel aller Fälle musste aber in einer grösseren Gruppe bearbeitet werden. Spannend ist dabei zu erleben, wie sich im Verlaufe des Prozesses die Positionen und Haltungen der Beteiligten, ja auch ihre Beziehungen untereinander verändern können.

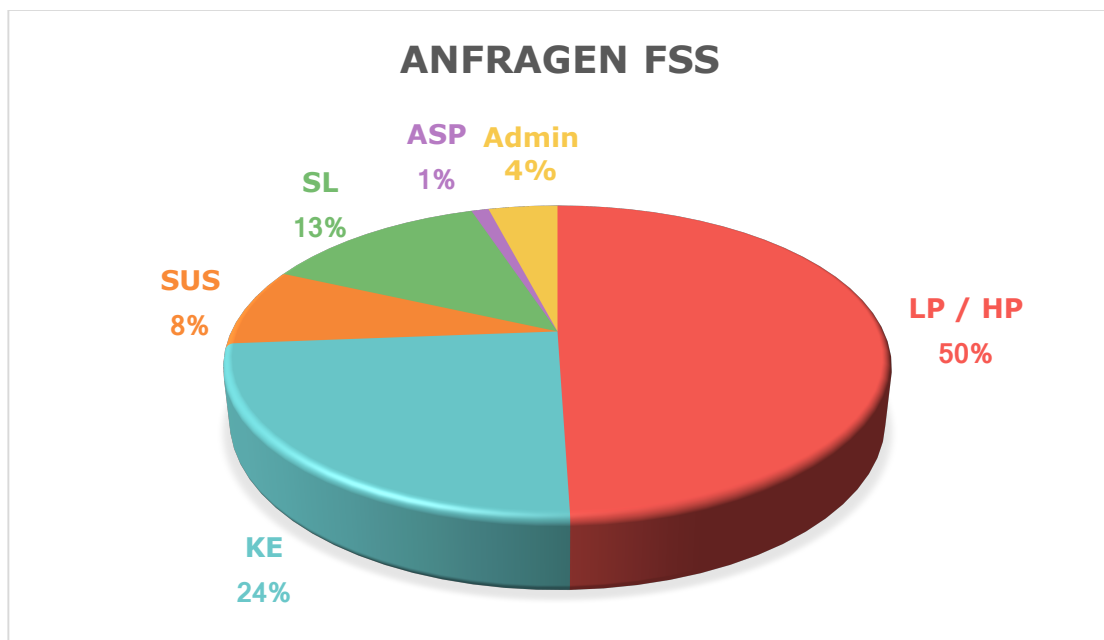


Im Vergleich zum Vorjahr hat die Arbeit mit ganzen Klassen etwas abgenommen, die restlichen Werte blieben sich etwa gleich.

In 55 Fällen wurden die Eltern in die Fallbearbeitung einbezogen. Dies entspricht wieder rund der Hälfte aller Fälle und zeigt klar, dass die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten eine entscheidende Rolle für die Wirksamkeit der FSS spielt. Vor allem in Fällen von Konflikten zwischen Schule und Eltern ist das wahren einer Sachlichkeit und Neutralität eine grosse Herausforderung. Die Frage nach der Loyalität der FSS gegenüber der Schule ist mir dabei schon gestellt worden...

## KONTAKTAUFNAHME

Die Kontaktaufnahme mit der FSS erfolgte sowohl über Telefon (46), Mail (24), oder direkt (29) im Lehrerzimmer, auf dem Schulgelände, einer Schulveranstaltung oder an einer Schulleitungssitzung. Dieses Jahr haben sich neu auch fünf Heilpädagogen (HP) an mich gewandt. Der Anteil an Zugewiesenen Fällen durch die Schulleitungen ist gegenüber dem Vorjahr von sieben auf dreizehn Fälle angestiegen. Dieses Jahr haben sich auch Mitarbeiter der Musikschule bei mir gemeldet. Als Teil der Gemeindeschule Freienbach haben auch sie das Recht, meine Dienste in Anspruch zu nehmen.



Der grösste Anteil von Anfragen kam von Lehrpersonen gefolgt von Eltern. Dies zeigt, dass diese zentralen Akteure ihre Verantwortung wahrnehmen und Hilfe suchen, wenn sie an Grenzen gelangen oder ihr Handeln reflektieren wollen. Die Kontaktaufnahme erfolgte meist zu einem Zeitpunkt, als es noch möglich war, gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Dies zeigt, dass die Schwelle zur Kontaktaufnahme passend ist und man mich kontaktiert, bevor eine Eskalation (sehr) weit fortgeschritten ist. Wann der richtige Zeitpunkt für eine Kontaktaufnahme ist, bleibt den Betroffenen überlassen. Für meine Arbeit und die Beteiligten würde ich mir

manchmal wünschen, dass sie schon früher an mich gelangten. So könnte bestenfalls früher eine Entlastung eintreten, was für die Beteiligten und ihre Beziehungen zueinander einen klaren Gewinn darstellen würde.

## **SCHLUSSWORT**

Nach meinem zweiten Dienstjahr in der Funktion als Fachstelle für spezielle Schulfragen bin ich nun wirklich bei allen Beteiligten angekommen. Die Fallzahlen sind exakt auf demselben Niveau, wie bei meinem Vorgänger und ich wurde von allen Standorten angefragt, wenn meine Hilfe gebraucht wurde. Hilfreich ist dabei sicher auch, dass ich die Verantwortung und Moderation des Treffens aller neuen Mitarbeiter trage. So wird schnell ein persönlicher Kontakt hergestellt, welcher die Schwelle für eine spätere Kontaktaufnahme verringern kann.

In diesem Jahr erlebte ich erstmals Situationen, in denen ich selber in einen Konflikt mit den Beteiligten hineingezogen wurde. Es ist in diesen Momenten meine Pflicht, diese Wahrnehmung zu überprüfen und die Situation aktiv anzusprechen. Nur so kann ich einen Weg aus dem Konflikt finden. Solange dies nicht passiert, bin ich in meinen Einsatzmöglichkeiten stark eingeschränkt und die Kooperationsbereitschaft mit den Beteiligten kann in Widerstand umschlagen. Ich nehme daraus mit, dass ich gewisse Themen noch vorsichtiger ansprechen muss und spürbare (nicht verbal kommunizierte) Irritationen oder Grenzsetzungen unmittelbar anzusprechen habe. Andererseits muss ich weiterhin bestehendes Hinterfragen, um zu verstehen, welche Handlungsspielräume konkrete Situationen in sich tragen. Dass ich dabei Menschen sehr nahe komme, lässt sich nicht vermeiden. Aber es ist für meine Arbeit sehr wichtig, dass ich als Unterstützung, nicht als Bedrohung wahrgenommen werde. Ich will aber auch meine Fehlbarkeit nicht einfach ausblenden und nehme Rückmeldungen und Kritik ernst und will daraus lernen.

Das Bild der Lehrpersonen im Wandel der Gesellschaft ist eine Tatsache, welche sich heute mehr denn je, auf die Arbeit der Lehrpersonen auswirkt. Sie sind mit verschiedensten Erwartungen und Rahmenbedingungen konfrontiert, welche teilweise widersprüchlich sind und sich auf Motivation, Befindlichkeit und Berufsidentität auswirken. Angesichts dieser Spannungen wünsche ich mir, dass ein offener (auch stufenübergreifender) Dialog zu diesem Thema stattfinden kann. Diesen Zustand ohne Perspektive zu tragen, stellt einen Risikofaktor dar, welcher sich langfristig negativ auf alle Beteiligten auswirken muss.

Gespannt bin ich auf den weiteren Umgang mit dem Thema rund um die psychische Entwicklung der Kinder aus der Perspektive des Jugendpsychiaters Dr. M. Winterhoff, mit dem Interessierte am Lesetreff der Primarschule diskutieren durften. Was nehmen wir als Primarschule Freienbach mit auf den Weg? Wird dieses Referat in einem Jahr in Vergessenheit geraten? Wir werden sehen.

Sehr erfreut bin ich über meine Teilnahme am Vertiefungsseminar Mediation der ZHAW. Ich konnte das am CAS erworbenen Fachwissen vertiefen und weiter festigen. Mein nächster Schritt ist der Beitritt in den Schweizerischen Dachverband Mediation. Es ist mir äusserst wichtig, dass Konflikte rund um die Schule kompetent mit diesem Verfahren bearbeitet werden können.

Ich danke an dieser Stelle allen Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen und der Abteilung Bildung für ihr Vertrauen, ihre Offenheit und den Willen, gute Wege aus schwierigen Situationen finden zu wollen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit in meinem dritten Jahr als FSS.

Pfäffikon SZ, 14.11.2018

Rolf Lustenberger / Fachperson für spezielle Schulfragen